

„Oh weh, wo bleibt der Schnee?“

von Birgit Behrens-Spittka

Kapitel 2

Als der Weihnachtsmann bei Womb ankam, traute er seinen Augen nicht. Die sonst so dicke, pralle Winterwolke lag schlapp und wässrig auf einem immer dünner werdenden Eisteppich. Der Arme schniefte und schnäuzte, dass die Regentropfen nur so herumwirbelten.

„Ohhh weh, das gibt sicherlich keinen Schnee auf der Erde! Was ist denn passiert, mein Lieber?“ Der Weihnachtsmann stieg von seinem Ross und näherte sich dem schlappen Etwas, das einmal der Winter war, und nun eher einer Mischung aus Schnee-, Regen- und einem MatschwolKent Teppich glich. Womb schnäuzte sich abermals, und der Weihnachtsmann sprang gerade noch rechtzeitig zur Seite, um der nächsten Regenfontäne auszuweichen, die wie ein Wirbelsturm aus der armen Schneewolke geschossen kam. Dann sank sie wie ein kleiner matschiger Haufen Schnee wieder in sich zusammen.

„Tschuldigung Weihnachtsmann“, schluchzte Womb, während seine Augen von dem hohen Fieber schon ganz rot waren.

„Ach, mein armer Freund ... wie kann ich dir nur helfen?“ Er streckte seine Hand aus und fühlte Wombs Stirn. „Ui, ui, ui, du bist ja heißer als die Wüste im Hochsommer! Na, lass' mich mal überlegen ...“. Der Weihnachtsmann rieb sich die Nase, während er nachdenklich vor sich hin murmelte.

Als er sich umblickte, sah er erst das wahre Ausmaß der Lage. Selbst die Schneeeelfen, die sonst immer fröhlich und munter waren, bibberten vor sich hin. „Hmmm, ein Winter der vor Kälte bibbert und zittert ... das ist mir auch noch nicht untergekommen.“

Grübelnd wandte er sich seinem Pferd zu, um sich wieder auf den Rückweg zu machen, seine Frau, die Holle, wüsste bestimmt Rat. Da hustete und prustete es, dass die Wolken nur so bebten. Erschrocken schauten alle auf den Wolkenboden, aus dem die immer lauter werdenden Geräusche zu kommen schienen. Als habe sie es geahnt, hatte

sich seine Frau schon auf den Weg gemacht, um sich ebenfalls die Lage vor Ort anzuschauen.

Gerade als sie mit Boo und Bubi ankam, öffnete sich die Wolke unter ihnen, und es schlüpfen 1, 2, 3..., tausende von kleinen schwarzgrauen Wölkchen hindurch. Sie sahen aus wie winzige Geister, und ihre hellen Augen blitzten wie Diamanten in ihren schmutzigen Gesichtern. Ja, fast zum Fürchten, diese Wesen!

Kaum aus dem Wolkenteppich geschlüpft, schwebten sie direkt auf den armen Womb zu. Die arme Winterwolke hatte nicht einmal mehr die Kraft, den kleinen jammernden Wölkchen auszuweichen, die sich auf ihn stürzten, um sich an ihm abzukühlen. Ein Raunen, Quietschen und Quieken schallte über die Wolken. Ein Wuseln und Glucksen, Blubbern und Platschen war zu hören. Dann war es für einen kleinen Moment still, und „schwupps“: eine saubere Miniwolke nach der anderen kam frisch gewaschen aus dem dichten Wolkenknäuel heraus, das sich um den armen Womb gebildet hatte.

Der hingegen ächzte und stöhnte unter all dem Ansturm. Der Weihnachtsmann stand eine Weile verduzt da, um sich das Schauspiel anzuschauen. Selbst ihm fehlten die Worte, so erstaunt war er über das Geschehen. Als er seine Fassung wiedergefunden hatte, stampfte er mit seinem dicken Stiefel laut hörbar inmitten eine der Schneewasserpfüten, die sich weiter um den Winter ausbreiteten. Zugleich rief er ein lautes „Halt!“ in das Getümmel hinein. Mit einem Griff schnappte er sich eine der grauen Wölkchen, die sich gerade eilig auf den armen Womb stürzen wollte.

„Autsch, was bist du heiß!“, rief der Weihnachtsmann aus, und rieb sich die brennende Handfläche an seinem roten Mantel, auf dem sich sogleich ein großer grauer Fleck breit machte.

„Was um Himmels Willen ist denn DAS?“

Der gesamte Himmel schien den Atem anzuhalten, so sehr bebte die Stimme des Weihnachtsmannes über die Wolkenlandschaft. Selbst die Rehe, Hasen, Eichhörnchen, Elfen und sämtliche anderen Bewohner der Erde hörten das Grollen. Niemals zuvor hatten die Himmelsbewohner den Weihnachtsmann so erlebt. Große Stille herrschte über dem Himmel und

der Erde. Nicht einmal der Womb wagte es, seinem Kratzen im Halse, und dem Kribbeln in der Nase Luft zu machen, so erschrocken war er.

Die arme Wolke versuchte, den Nieser hinunter zu schlucken. Natürlich blieb dies nicht ohne Folgen. Womb schnappte nach Luft. Er schnappte, und schnappte, japste und japste. Er blies sich auf wie ein übergroßer Luftballon. Immer noch standen alle nur stumm da; niemand wagte sich zu regen.

„Ha, haaaa, haaaaaaa, haaaaaaaatschiiiiieeee!“, erschütterte Wombs Nieser Himmel und Erde. Der arme Womb blies eine Riesenfontäne Schneematsch durch die Menge der kleinen schmutzigen Wölkchen - auf Frau Holle, die Schneeeelfen, die Milch- und Schneesterne und zu guter Letzt auch auf den Weihnachtsmann. Sie alle wurden von dem gewaltigen Wirbelsturm kunterbunt-durcheinander gepustet. Alle miteinander landeten bei Plitsch und Platsch, den beiden Regenwolken, die wie üblich ein Nickerchen hielten und nichts mitbekamen, nun jedoch ebenfalls hellwach waren. Selbst Nandoo, der ein wenig abseits stand, wehte seine lange schwarze Mähne um die Ohren.

„Tschuldigung!“, schniefte Womb, der sich zugleich zum nächsten Wolkenwirbel aufblies. Frau Holle erholte sich als Erste von dem Schrecken. Sie schickte ein paar ihrer Sternchen, Engel und Elfen los, um Sternen-, Mond- und Sonnenstaub von den Sternenwichteln aus der großen Schatzkammer zu besorgen. Sie wusste vielleicht noch nicht, was der arme Womb für ein Wolkenfieber hatte, aber sie konnte jederzeit auf ihren Notfallstaub zurückgreifen, den sie immer bei sich trug. Hier war nun schnelles Handeln angesagt, denn das große Schnüffeln und Schnaufen begann von neuem.

Sie griff in ihre Schürzentasche, holte ein kleines Säckchen daraus hervor, zog das goldene Schleifenbändchen auf, und „huiiii“, verstreute sie den glitzernden Inhalt über all ihren Schützlingen und ihrem Mann. Von einer Sekunde zur nächsten herrschte wieder Ruhe. Das Husten, Schniefen und Schnupfen hatte ein Ende. Sogar Womb konnte sich für einen kleinen Moment ein wenig erholen.

„So ihr Lieben! Bis meine kleinen Helfer wieder da sind, sollten wir herausfinden, wie sich ein solch böser Schnupfen und das Wolkenfieber hier bei uns im Himmel ausbreiten konnte!“

Als sich alle Augenpaare auf die kleinen Übeltäter richteten, schauten die kleinen Wölkchen verschämt auf den Boden. Eine von ihnen schwebte mutig auf Frau Holle zu, setzte ihr traurigstes Entschuldigungsgesicht auf, und begann zu erzählen. Alle spitzten gespannt die Ohren. Selbst der erschrockene Nandoo wagte sich ein paar Schritte vor, um besser lauschen zu können. Was nun kam, war schier unglaublich.



... morgen geht die *Geschichte* weiter